



Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht. (Vaclav Havel)

„Siehe! Ich mache alles neu!“ Off. 21,5

Wann haben Sie zuletzt gedacht, dass Sie nun wirklich alle Hoffnung aufgeben könnten?
Haben Sie das überhaupt schonmal gedacht?

Wann erschien Ihnen eine Lage mehr hoffnungslos als vielversprechend? Oder sind Sie
grundsätzlich zuversichtlich? Mögen Sie eigentlich das Wort Hoffnung?

Letzteres mag eine komische Frage sein, aber es geht mir gerade so, dass ich in diesem Jahr
zu viele Hoffnungsbeschwörungen gehört habe und es sich so manches Mal irgendwie nur
vertröstend und ein bisschen billig angehört hat. Das Wort hat sich abgenutzt und wird
tagtäglich in den Medien missbraucht. Angesicht des offenen Unwillens der narzisstischen
Männer, die die Welt ins Chaos stürzen, Frieden oder Gerechtigkeit zu schaffen, sollten wir
vielleicht der Hoffnung eine Pause gönnen. Nicht, dass wir sie noch ganz verlieren.

Meine Hoffnung ist zurzeit nur noch wie ein Samenkorn
im Global Seed Vault auf Spitzbergen. Das ist der
Globale Saatgut Tresor für die ganze Welt mit über
einer Millionen Samenproben aus aller Welt, um im Fall
einer, wie auch immer gearteten Katastrophe, die
Biodiversität/Vielfalt der Nahrungsmittel erhalten zu
können. Bei Minus 18 Grad lagert das Saatgut dort.
Da stelle ich mir mein Samenkorn Hoffnung auch vor
– gelagert mit all den anderen „potenziellen
Möglichkeiten“, aus denen etwas wachsen soll,
wenn alles vergangen ist und Neues gebraucht und
geschaffen wird. In der Umgebung der Millionen
Möglichkeiten, die dazu da sind, in Zukunft Leben zu
schaffen, kann sich mein kleines Samenkorn Hoffnung gut erholen und Kraft tanken – denn
„Trotz allem!“ ohne Hoffnung geht es nicht.



Welt-Saatgut-Tresor, Spitzbergen/Wikipedia

Wahrhaftige, existentiell tröstende und ermächtigende Hoffnung ist immer wieder ein
Wunder. **Die Menschwerdung Gottes ist so ein Hoffnungswunder!** Verstehen zu können, wie
Gott ist, was er für den Menschen wünscht, mit welchem Potential sie uns schuf, und was der
Sinn und die Aufgabe in diesem Leben sind, wird in diesem Wunder der Menschwerdung
offenbar. Diese Selbstoffenbarung Gottes ist für mich Ermutigung und Ermächtigung
weiterzumachen. Und vielleicht kommt dann meine Hoffnung aus dem Saatguttresor zurück,
weil sie wieder wachsen kann und vertraut, dass Gott in dieser Welt gegenwärtig ist. In diesem
Sinne:

Frohe Weihnachten Ihnen allen und Frieden auf Erden allen Menschen!





**Liebe Menschen, die mit uns auf dem Weg sind, liebe Freund*innen,
liebe Frauen der Frauenhilfen und der Evangelische Frauen im Rheinland,**

dies ist mein Letzter Weihnachtsbrief in meiner Funktion als Leitende Pfarrerin der Evangelischen Frauen im Rheinland e.V.. Am 30. April beende ich meinen Dienst in unserem Verein. Ich kann es kaum glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist. Es waren äußerst bewegte Zeiten mit vielen Veränderungen, Krisen und größer werdenden Unabsehbarkeiten auf allen Ebenen der Verbandsarbeit, in der kirchlichen und diakonischen Arbeit. Auch in diesem Jahr gab es wieder gute und beunruhigende Momente in unserer Arbeit.

Wir konnten im Mai das **30-jährige Jubiläum der Dünenklinik** feiern. In einem fröhlichen Dankgottesdienst erzählten wir die vielen kleinen Wunder, die dort geschehen. Die Mütter werden wieder aufgerichtet und gestärkt, werden gesehen und befürsorgt. Kinder erleben sich neu und können die Freiheit, die die Insel schenkt, erleben. Nicht Jesus persönlich legt seine Hände auf, doch viele Hände arbeiten gemeinsam für Heilung. Die Klinik war auch 2025 voll belegt, wir haben ein Dach erneuert und ausgebaut für einen Therapieraum. Die Finanzierung solcher notwendigen Investitionen wird immer schwieriger. Gut, dass wir mit dem Müttergenesungswerk einen starken Verband haben, der Zugang zu politischen Entscheiderinnen hat.

Sehr berührt hat mich Anfang des Jahres die Lesung von Professorin Hildegard Macha im Haus der Frauenhilfe. Sie ist bei uns im Quartiersmanagement engagiert und hat aus Ihrem Buch „Gleichstellung als Lebensaufgabe“ gelesen. Offen berichtet sie darin über die Missbrauchs- und Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit, deren Folgen und wie es ihr gelang, sich davon innerlich zu befreien und ein glückliches Familienleben sowie eine Universitätskarriere aufzubauen.

Und wir nehmen wahr und wissen, dass die Gewalt gegen Frauen und das Schweigen darüber weiter in unserer Gesellschaft stattfindet. Jeden Tag ein Mordversuch an einer Frau, weil sie Frau ist – Zunahme der häuslichen Gewalt und nicht genügend Schutzräume. **Gerne hätten wir deshalb die Villa hinter dem Haus der Frauenhilfe dem Frauenhaus zur Verfügung gestellt/vermietet.** Weil sie aber nicht barrierefrei umgebaut werden kann und nicht für jede Frau ein Bad zur Verfügung gestellt werden kann, gibt es keinen Investitionszuschuss vom Land – die Bürokratie zeigt zutiefst frauenfeindliche Auswirkungen! So wird de facto das Gewalthilfegesetz, das der Bundesrat im Januar verabschiedet hat, durch die Bürokratie in der konkreten Umsetzung gehindert und wird wirkungsloser. Wir arbeiten daran weiter als Evangelische Frauen im Rheinland und in Deutschland und positionieren uns und mit dem Deutschen Frauenrat in der Politik. Und es ist gut, wenn im Bundestag die Evangelischen Frauen in Deutschland zu diesen Themen zitiert werden, wie in der letzten Legislaturperiode geschehen!

Unser Verband wird im kommenden März 125 Jahre alt. Es ist eine bewegende und vielfältige Geschichte, die die Kirche geprägt hat. Voll Hingabe und Widerstand, voll Leidenschaft und Stille vor Gott, im Hören auf das Wort und in theologischer Diskussion, politisch und frauenbewegt. Die Frauen haben mit ihrer Hände Arbeit die Gemeinden geprägt und mit unendlich großer Spendenfreude Millionen von Euros gesammelt für Diakonie, Kirchengebäude und deren Ausstattung, die Kindernothilfe, den Weltgebetstag und vieles mehr. Verband sein bedeutet, gemeinsam, zielgruppenorientiert, demokratisch selbstverwaltet sich einer Aufgabe zu verschreiben und sie zu erfüllen. Das tun wir immer noch. Dazu trägt sich die Gemeinschaft von Frauen einander, mit tatkräftiger gegenseitiger Hilfe, einander Zuhören und füreinander Beten. Wir bleiben dran!

Unser Dank gilt Ihnen allen, die mit Gebeten, Worten und Taten unsere Arbeit gefördert und begleitet haben.

Gottes Segen begleite uns alle im neuen Jahr 2026! Bleiben Sie behütet und bewahrt!

Ihre/Eure Dagmar Müller

Leitende Pfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e.V./Evangelischen Frauen im Rheinland e.V.

